

2.2 ENTDECKUNGSREISE KIRCHENRAUM

Ein Abend in der Kirche

Achim Plagentz

Vorbemerkung:

Für viele Menschen hat der Kirchenraum eine besondere Bedeutung: als lokaler Identifikationsort, als Ort der kasualen Erinnerung (an Taufe, Trauung, Beerdigung), als befremdlicher Ort (an dem ich vieles nicht verstehe, an dem ich nicht überall hin kann, mit dem ich negative Gefühle verbinde). Das Ziel des Abends ist es, solche Aspekte des Kirchenraums bewusst zu machen und in der Gruppe zu thematisieren.

Nach einem ersten Teil des Abends, in dem es darum geht, auf besondere Orte im Kirchenraum aufmerksam zu werden, bietet der Entwurf drei Alternativen zur Vertiefung an: Erstens Informationen zum Kirchenraum, zweitens eine biographische Erinnerungsarbeit oder drittens die Auseinandersetzung mit Befremdlichem in der Kirche.

Bitte beachten:

Besonders die Varianten 2+3 eröffnen Räume, in denen Persönliches zur Sprache kommen kann. Ob und in welchem Umfang dies geschieht, wird sehr stark von der Zusammensetzung der Gruppe abhängen. Von Seiten der Leiterin/des Leiters ist darauf zu achten, dass ein geschützter Raum gewährleistet ist, und dass niemand unter Druck gerät, etwas preisgeben zu müssen, was er/sie gar nicht möchte. Entstehender Bedarf an seelsorgerlicher Begleitung ist sensibel wahrzunehmen.

Tipp:

Wer eine Kirchenraumerkundung für Konfirmandinnen und Konfirmanden im Programm der eigenen Konfirmandenzeit hat, kann diese anstelle des hier vorgeschlagenen Ablaufs mit den Eltern durchführen.

Dauer: ca. 120 Minuten

Ablauf

1. Ankommen (5 Minuten)

Beim Ankommen werden die Teilnehmenden an der Kirchentür begrüßt. Sie bekommen ein Namensschild und werden eingeladen, sich in den Kirchenraum zu setzen (freie Platzwahl).

Der Leiter/die Leiterin begrüßt die Eltern und gibt kurze Erläuterungen zum Abend.



2. Wahrnehmungsübung „Sitzen“ (15 Minuten)

Impuls: „Jede und jeder von Ihnen sitzt jetzt dort, wo Sie es sich ausgesucht haben. Schauen Sie sich einmal um! Wer sitzt wo? Überlegen Sie einmal: Warum haben Sie sich jetzt ausgerechnet auf diesen Platz gesetzt? (Wenn sich die Teilnehmenden noch nicht gut kennen, sollte diese Runde mit einer Kurzvorstellung verknüpft werden).

Die Äußerungen („Hier sitze ich immer“, „Ich sitze lieber etwas weiter hinten, da fühle ich mich nicht so beobachtet“, „Ich will gute Sicht haben, deshalb setze ich mich nach vorne“, „Ich sitze hier neben meiner Freundin ...“) können zu einem ersten Gesprächsgang führen, der auf die unterschiedlichen Gründe Bezug nimmt und erste Hinweise auf Aspekte des Raumes gibt (Räume verbinden sich mit Gewohnheiten; Räume haben eine Ausrichtung, es gibt vorne und hinten, Zentrum und Peripherie; Raum als Raum für Begegnung ...).

Auch kann thematisiert werden, wo die Konfirmandinnen und Konfirmanden sitzen und warum ... (Haben die Konfis freie Platzwahl? Wenn nein: warum nicht?).

3. Übung: Mein Lieblingsort in der Kirche (30 Minuten)

Impuls: „Jetzt bringen wir Bewegung in den Raum. Jede, jeder von Ihnen hat nicht nur einen Lieblingssitzplatz, sondern bestimmt auch einen Ort in der Kirche, der Ihnen besonders gefällt oder der sie besonders anzieht oder beschäftigt. Stehen Sie bitte auf und stellen sich an diesen Ort (die Sitzplätze sind jetzt ausgeschlossen ...). Sie dürfen sich gerne Zeit nehmen und erst einmal herumgehen, und spüren, wo es Sie hinzieht ...“ (Es ist wichtig, den Teilnehmenden eine angemessene Zeit zur Wahl des Ortes zu geben).

Impuls: „Wir sind jetzt natürlich gespannt, die Gründe zu erfahren, die Sie an diesen Ort geführt haben...“ Dabei äußert sich nur, wer etwas sagen möchte, es wird keine „Abfragerunde“ durchgeführt.

In dem Gesprächsgang können erste „einfache“ Fragen der Teilnehmenden besprochen werden („Warum steht eigentlich die Pfarrerin/der Pfarrer mal da und mal da?“, „Warum hängen da immer andersfarbige Tücher?“ ...).

In dem Gespräch sollte der Leiter/die Leiterin auf folgende Bemerkungen achten und sie für die nächste Runde „vormerken“:

- 1) „Fragliches“: „Was ist das eigentlich?“, „Was stellt das Bild hier dar?“ (Baustein 1).

- 2) „Biographisches“ (Kasualien): „Ich stehe hier am Altar, weil ich hier geheiratet habe“, „Ich stehe am Eingang, weil wir in der Konfi-Zeit immer die Gesangbücher ausgeteilt haben“ (Baustein 2).
- 3) „Befremdliches“: „Ich finde die Statue, das Bild ganz schrecklich aber muss da immer hinschauen, wenn ich in der Kirche bin.“ (Baustein 3).

4. Vertiefung: Drei Bausteine

Die Gruppe setzt sich zusammen (je nach Gegebenheit vor Ort: Stuhlkreis, erste Bankreihen ...).

Für die Vertiefung der im letzten Gesprächsgang aufgetauchten Themen folgen nun drei Bausteine zu den „Merkposten“. Diese können je nach Bedarf oder nach Vorkommen durchgeführt werden.



Baustein 1: „Fragliches“ Kirchenführung (60 Minuten)

Vorbereitung:

- ausreichend DinA4-Bögen mit großem Fragezeichen bedruckt
- Die Leiterin/der Leiter vergewissert sich im Vorfeld über Besonderheiten des Kirchenraums (Funktion von liturgischen Gegenständen, Hintergrundinformationen über die Kirchengestaltung, insbesondere Prinzipalien, Orgel, Kunstwerke und ggf. Bauphasen etc.)
- M2.2a** auf DinA3 ausgedruckt (oder als OH-Projektion vorbereitet)

Impuls: „Beim Rundgang zu Ihren Lieblingsorten sind schon ein paar Fragen aufgetaucht. Vielleicht gibt es ja noch mehr Dinge hier in der Kirche, zu denen Sie Fragen haben. Jetzt ist die Gelegenheit, dazu etwas zu erfahren. Schauen Sie sich noch einmal um. Wozu würden sie gerne etwas oder noch mehr wissen? Hier liegen Zettel mit Fragezeichen. Nehmen Sie sich einen oder mehrere und legen Sie ihn an den Ort, zu dem Sie etwas erfahren möchten.“

Nachdem die Blätter im Raum verteilt wurden, begibt sich die Gruppe an die Orte mit den Fragezeichen. Die Person, die den Zettel ausgelegt hat, formuliert nun ihre Frage. Dann fragt die Leiterin/der Leiter in die Runde, ob jemand etwas zu der Frage sagen kann, oder ob es Vermutungen zur Antwort gibt. Anschließend gibt er/sie selbst Auskunft.

Zum Abschluss setzt sich die Gruppe noch einmal im Kreis zusammen. In einer Feedback-Runde haben die Teilnehmenden Gelegenheit, neue Einsichten oder bleibende Unklarheiten zu benennen. Sie können sagen, was ihnen gefallen hat und was nicht, bzw. ihre Gefühle am Ende des Abends äußern (M2.2a: Jede/Jeder wird eingeladen ein oder zwei Sätze eigener Wahl zu vervollständigen).

Segen

Verabschiedung (oder gemütlicher Ausklang)

Baustein 2: Biographisches Erinnerung an Kasualien (60 Minuten)

Vorbereitung:

- Auswahl von vier Orten im Kirchenraum, die Kasualien repräsentieren, je nach örtlichen Gegebenheiten: Taufbecken für Taufe, Altarstufe für Konfirmation, Altar für Trauung, Kreuz (oder Gestell mit Fürbittkerzen) für Bestattung. Gegebenenfalls muss ein Ort speziell vorbereitet werden (zum Beispiel Tisch an den Altarstufen)
- Vier Plakate (zum Beispiel Flipchart oder Fotokarton), in der Mitte jeweils mit den Stichworten Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung, dazu ausreichend Stifte
- Kerzen zum Hinstellen (am besten Teelichter in Glasbehältern)

Der Leiter/die Leiterin weist auf die entsprechenden Äußerungen in der letzten Runde hin und kündigt eine Übung dazu an. Die Plakate werden gezeigt und mit den Stiften an die zugehörigen Orte gelegt.



Die Eltern werden nun aufgefordert, zu den vier Orten zu gehen und in Gedanken zu einer Taufe, einer Konfirmation, einer Trauung oder Trauerfeier zurückzugehen, die sie schon erlebt haben. Auf den Plakaten können sie in Stichworten notieren, was ihnen dazu einfällt. Das können Gefühle sein (Freude, Trauer, Trost), Erfahrungen (schöner Gottesdienst, tolle Feier, schwierige Zeit, viel Streit ...) oder einfach Erinnerungen („Ich werde nie vergessen, was Tante Moni für ein merkwürdiges Kleid getragen hat ...“).

In einem Rundgang werden die Plakate gemeinsam betrachtet. Dabei können Fragen eingebracht werden, die sich darauf richten, welche Bedeutung die Erfahrung für die Betroffenen hatte. Haben sie Trost oder Unterstützung gefunden, wurden sie gestärkt oder enttäuscht, sind neue Sichtweisen und Perspektiven entstanden oder Entwicklungen angestoßen worden?

Impuls: „Sie haben sich jetzt an eine besondere Situation in Ihrem Leben erinnert. Wir wollen nun zum Abschluss an Menschen denken, die Sie mit dieser Situation verbinden. Dazu habe ich Kerzen mitgebracht. Nehmen Sie sich bitte eine Kerze und zünden Sie diese für den Menschen an, an den Sie jetzt denken. Stellen Sie die Kerze dann auf das zugehörige Plakat.“

(Für diese Phase Musik von Orgel oder CD einspielen.)

Nachdem alle ihre Kerzen aufgestellt haben, spricht die Leiterin/der Leiter ein Gebet. (Gebetsvorschlag **M2.2b**)

Segen

Verabschiedung (oder gemütlicher Ausklang)

Baustein 3: Befremdliches (60 Minuten)

Vorbemerkung:

Dieser Baustein bedarf sensibler und individueller Vorbereitung und Durchführung. Die Thematisierung von Befremdlichen von Seiten der Teilnehmenden setzt ein hohes Maß an Vertrauen an die Leitung und an die Gruppe voraus. Eine Vertiefung des Befremdlichen ist deshalb nur geboten, wenn Sie als Leiter/Leiterin den Eindruck haben, dass die Gruppe damit umgehen kann.

Vorbereitung:

- rote Kärtchen
- ein Tuch (in einer Größe, mit der „Gegenstände“ im Kirchenraum verhüllt werden können)
- ein Scheinwerfer (zum Beispiel Baustellenstrahler)
- ein (leeres) Pappschild



Der Baustein greift eine (oder mehrere) Bemerkung(en) aus Teil 3 über Befremdliches im Kirchenraum auf. Die Eltern werden aufgefordert, zu überlegen, ob es auch für sie einzelne Gegenstände in der Kirche gibt, die sie „befremdlich“ finden, die also etwas Negatives bei ihnen auslösen. Wer möchte, nimmt sich eine rote Karte und legt sie im Kirchenraum an die entsprechende Stelle.

Wenn niemand mehr eine Karte legt, können sich die Eltern, die eine Karte gelegt haben, äußern (kein Zwang!).

Die Gesprächsgänge zu diesen Karten können folgendem Muster folgen:

- Die Person, die die Karte gelegt hat, schildert, was es für sie mit diesem „Gegenstand“ auf sich hat.
- Andere Teilnehmende äußern sich dazu. Der Leiter/die Leiterin steuert gegebenenfalls Informationen zu dem Gegenstand bei. Dabei ist sensibel darauf zu achten, dass nicht versucht wird, die betreffende Person zu einer anderen Sicht des Gegenstandes zu überreden.
- Die Leiterin/der Leiter macht folgendes Angebot: „Sie können jetzt mit dem Gegenstand etwas machen. Es gibt drei Möglichkeiten: Sie können den Gegenstand mit einem Tuch verhüllen, damit Sie ihn nicht mehr sehen. Sie können ihn mit einem Scheinwerfer anstrahlen, damit er in einem anderen Licht erscheint. Oder sie können ein Schild daran hängen, auf das Sie oder wir etwas schreiben. Überlegen Sie einmal, was Sie tun möchten.“
- Nachdem die Teilnehmerin/der Teilnehmer die Aktion durchgeführt hat, bespricht die Gruppe, was sich nun verändert hat.

Zum Abschluss spricht der Leiter/die Leiterin ein Gebet (Formulierungsvorschlag **M2.2b**).

Segen

Verabschiedung (oder gemütlicher Ausklang)